media/rep/

Repositorium für die Medienwissenschaft

MEDIENwissenschaft
Rezensionen | Reviews

Thomas Morsch

Christian Filk, Michael Lommel, Mike Sandbothe (Hg.): Medie Synaesthetics. Konturen einer physiologischen Medienästhetik

2005

https://doi.org/10.17192/ep2005.4.1533

Veröffentlichungsversion / published version
Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Morsch, Thomas: Christian Filk, Michael Lommel, Mike Sandbothe (Hg.): Medie Synaesthetics. Konturen einer physiologischen Medienästhetik. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 22 (2005), Nr. 4, S. 442–443. DOI: https://doi.org/10.17192/ep2005.4.1533.

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

Philipps Universität Marburg

Christian Filk, Michael Lommel, Mike Sandbothe (Hg.): Media Synaesthetics. Konturen einer physiologischen Medienästhetik
Köln: Halem Verlag 2004, 224 S., ISBN 3-931606-59-7, € 27,-

Das kultur- und medienwissenschaftliche Interesse an Themen wie Materialität, Sinnlichkeit, Ereignishaftigkeit, Körperlichkeit und Performativität ist gegenwärtig unübersehbar. Der vorliegende Band schließt an dieses Interesse an, indem er den Begriff der Synästhesie in den Vordergrund rückt und auf sein Verhältnis zur Ästhetik der Medien hin untersucht. Synästhesie wird dabei sowohl als Phänomen menschlicher Wahrnehmung bzw. Erfahrung wie auch als eine mediale und ästhetische Form behandelt.

Nach einer knappen Einleitung der Herausgeber beschäftigt sich der Aufsatz von Jens Loenhoff mit dem Verhältnis von Medialität und Sinnlichkeit im Sinne der von Helmuth Plessner unter dem Stichwort der Ästhesiologie gestellten Frage nach dem Beitrag der Sinne und ihrer Modalitäten zur Kultur und zum menschlichen Verhalten. Er stellt den Zusammenhang von medialer Kommunikation und synästhetischen bzw. sensomotorischen Prozessen heraus. Schon dieser erste Beitrag macht deutlich, dass es in dem Band nicht allein um das Phänomen der Synästhesie im engeren Sinne geht, sei es in wahrnehmungstheoretischer, sei es in ästhetischer Bedeutung, sondern dass sich die Frage nach der sinnlich-körperlichen Dimension der Medien in einem umfassenden Sinne anschließt. Entscheidend ist zudem, dass sich die meisten Beiträge dabei gerade nicht auf das einlassen, was der etwas unglücklich gewählte Untertitel der Publikation annonciert: eine *physiologische* Medienästhetik. Das Phänomen der Synästhesie lässt sich, wenn es für ästhetische Belange fruchtbar gemacht werden soll, ebenso wenig auf physiologische Prozesse reduzieren wie andere ‚körperaffine' Begriffe, die in den gegenwärtigen ästhetischen Debatten (wieder) eine Rolle spielen, wie z.B. Affekt, Schock, Ansteckung, leibliches Spüren. So geht auch Barbara Beckers folgender Aufsatz in größtmögliche Distanz zu einer reinen Physiologie der Medien, wenn sie den Begriff der „Atmosphäre" ins Zentrum stellt, der in der neueren phänomenologischen Ästhetik eine eminente Rolle spielt. Hieran schließen sich einige bildtheoretische Beiträge an, die durchweg interessant sind, jedoch zum Teil den Begriff der Synästhesie ein wenig aus den Augen verlieren: Eva Schürmann

geht es um das Verhältnis von Bild und Einbildungskraft, Gernot Böhme erkundet ausgehend von Ludwig Klages Formulierung von der „Wirklichkeit der Bilder" die Differenz zwischen Bild sowie virtuellen Bilderwelten und Dieter Merschs Kritik der Bildsemiotik reflektiert das Phänomen des Bildes ausgehend von der Instanz des Blicks, um hierüber zu Thesen über die Medialität des Visuellen zu gelangen. Wer dies bisher noch nicht getan hat, fühlt sich hoffentlich durch die Lektüre dieses überaus interessanten Textes dazu angeregt, Merschs jüngere Arbeiten über die Ästhetik des Performativen und über den Zusammenhang von Materialität, Präsenz und Ereignis zur Kenntnis zu nehmen.

Drei weitere Texte beschäftigen sich mit dem Medium des Films und führen so die auf visuelle Phänomene ausgerichtete Schwerpunktsetzung des Bandes fort. Den Anfang macht Joseph Vogls originelle Lektüre von Hitchcocks *The Birds* (1963); den Autor interessieren die optischen und akustischen Ereignisse des Films, die die Synthesis der Wahrnehmung unterlaufen und an ein Nicht-Sinnliches im Sinnlichen rühren (vgl. S.148). Der Mitherausgeber Michael Lommel setzt sich in seinem ersten Beitrag mit den taktilen Bildern in dem Filmzyklus *The Cremaster Cycle* (1994-2004) des Künstlers Matthew Barney auseinander und schließt den Band mit einem weiteren kurzen Text zu einer allgemeinen Synästhetik des Films ab. So gewinnbringend die Lektüre auch ist, vermisst man hier doch die Bezugnahme auf die filmtheoretischen Arbeiten von Laura Marks und Vivian Sobchack, die sich bereits in sehr reflektierter und dezidierter Weise mit der Haptik und Synästhetik des Films auseinandergesetzt haben.

Man hätte sich vielleicht gewünscht, dass das im Untertitel angesprochene prekäre Spannungsverhältnis zwischen Ästhetik und Physiologie in den Beiträgen offensiver diskutiert worden wäre. Auch eine andere Fragestellung hätte dazu dienen können, den Fokus der Beiträge zu schärfen: Wenn Michael Lommel die filmischen Bilder Matthew Barneys unter der Fragestellung verhandelt, wie man Taktilität im Film visualisieren kann (vgl. S.152), so wird hier doch eine ganz andere Perspektive pointiert als sie in der Annahme einer generellen synästhetischen Verfassung der menschlichen Wahrnehmung vorliegt. Diese von den Herausgebern durchaus gesehene und auch intendierte doppelte Perspektive – der Synästhesie als ästhetisch produziertes Phänomen mit Effekten für die menschliche Wahrnehmung bzw. der Synästhesie als Phänomen menschlicher Wahrnehmung mit Effekten für die ästhetische Erfahrung – hätte in den einzelnen Beiträgen durchaus noch produktiver aufgenommen werden können. Als Ganzes hätte der Band dadurch sicherlich an Profil gewonnen. So bleibt es bei einer Anthologie anregender Einzelbeiträge, die aber nur sehr bedingt den Weg zu einer synästhetischen bzw. physiologischen Medientheorie aufzeigen.

Thomas Morsch (Berlin)